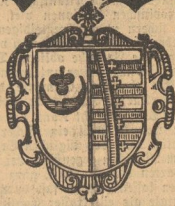


# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Versteht wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressat 12, durch Boten in Remberg 14, in Reuden, Kotta, Duback, Aretz, Gommio und Gohly 17, und durch die Post 18.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Kopfszeile oder deren Raum 1/2 Pf., die 3spaltige Reklamazeile 1/3 Pf., 2spaltige 1/4 Pf., 1spaltige 1/5 Pf. für das Sonntagsaus-  
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Adressat 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Blatt-Zeile 15, Reklamazeile 40 Pfennige

Nr. 123

Remberg, Donnerstag, den 21. Oktober 1926.

28. Jahrg

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 20. Oktober 1926.

Wie wir hören, veranstaltet Herr Kapellmeister Fuchs aus Reußen am Mittwoch, den 3. November im Hotel zum blauen Kreuz ebenfalls einen Konzertsabend. Alle, die das erste Konzert besucht haben, waren wohl angenehm überrascht, von dem wirklich guten Darbietungen der Kapelle Fuchs und werden daher obige Mitteilung sehr begrüßen. Auch diesmal wird das Konzert von der gesamten Kapelle (ca. 30 Mann) ausgeführt und vornehmlich Streichmusik geboten werden.

**Fleischbeschau.** Da in weiten Kreisen noch immer die verkehrte Meinung herrscht, Kleinbrot unterliege nicht der Fleischbeschau, weisen wir auch auf die betr. amtliche Bekanntmachung des Landrats in Wittenberg hin, wonach vom ersten Oktober ab sämtliche in der Stadt oder auf dem Lande geschlachteten Kleintiere, wie Schafe, Ziegen, Säuglinge, Ferkel und Hunde der Fleischbeschau auch in lebendem Zustande unterliegen und vom zuständigen Fleischbeschauer auch in lebendem Zustande befristet werden müssen. Bei zur Anzeige gelangenden Fällen haben die betreffenden Personen schwere Strafen zu erwarten.

**Erinnern Sie** sofort beim nächsten Postamt das Monatsabonnement, damit am 1. November keine Unterbrechung in der Lieferung unseres Blattes eintritt. In diesem Zwecke genügt es, einen entsprechenden Betrag dem Briefträger mitzugeben oder anfrankiert in den nächsten Briefkasten zu werfen.

**Stenographisches.** Die Verbandsvertretung der Schule Stolze-Schrey, die ihre diesjährige Tagung am 2. und am 3. Oktober 1926 in Berlin unter Leitung der Vorsitzenden aus ganz Deutschland, der Schweiz und aus Dänemark abhielt, hat zu der nachstehenden folgende Entschlüsse gefasst:

Die Einigungsstelle Stolze-Schrey spricht die Erwartung aus, daß in Ausführung der Reichstagsentscheidung vom 16. Mai 1925 umgekehrt an die betragende notwendige Umgestaltung der Reichstagsentscheidung nach der Richtung einer Entschärfung und Vereinfachung heranzutreten wird. Sie erklärt sich nach wie vor bereit, daran mitzuwirken, ist aber bis zu dieser unerlässlichen Umgestaltung nicht in der Lage, das von der vertretenen System Stolze-Schrey zugunsten der viel schwerer erlernbaren Reichstagsentscheidung aufzugeben.

Der Staatssekretär Schulz hatte in einem öffentlichen Vortrag in Vertretung des Reichsministers des Innern die Reichstagsentscheidung Stolze-Schrey bekräftigt, daß sie die Öffentlichkeit über den Wert der Reichstagsentscheidung irreführe, und daß die Reichstagsentscheidung und Länderregierungen aufzufordere, die Geböden vor den Nachschichten der Schule Stolze-Schrey zu warnen. Die Schule Stolze-Schrey weist in ihrer Vertreterversammlung vom 3. Oktober 1926, die aus allen Gauen des Deutschen Reiches, aus der Schweiz und aus Dänemark stark besetzt war, diese völlig unbegründete und herabsetzende Beschuldigung mit Entschiedenheit zurück.

**Haushaltssteuer bei Einfamilienhäusern.** Die am 1. Juli d. J. in Kraft getretene Haushaltssteuerverordnung bestimmt, daß bei Einfamilienhäusern mit einer Wohnfläche von nicht mehr als 90 Quadratmeter, die bis zum 1. Juli 1918 einschließliche bezugsfertig hergestellt waren und ausschließlich zum Eigengebrauch und seiner Familie benützt werden, auf Antrag des Steuerpflichtigen Steuerbefreiung bei einer geringeren Befassung als 20 v. H. des Jahresbetrages am 1. Juli 1918 bzw. Steuerbefreiung um 250 v. H. der Grundbesitzsteuer bei darüber hinausgehender Steuerbefreiung in demselben Zeitpunkt zu gewähren ist.

**Krankenfürsorge.** Unter den Nachwirkungen des Krieges haben vor allen Dingen die Angehörigen des deutschen Mittelstandes zu leiden. Im Krankheitsfall ist es ihnen unmöglich, die Kosten für Arzt, Apotheke und Heilmittel zu bestreiten. Die ungenügende Gehälter, die dem Mittelstand dadurch erwächst, ist nur dadurch zu bekämpfen, daß sich dieser einen der Beschäftigten Rechnung tragenden Krankenfürsorge angeschlossen, die es sich zur Aufgabe macht, in Krankheitsfällen ihrem Mitglieder wertvolle Hilfe zu bringen. Als ein solches Unternehmen ist die seit 1905 bestehende und als Leipziger Fürsorge bekannte Krankenfürsorge-Anstalt für Beamte und freie Berufe v. a. u. zu betrachten. Die Leipziger Krankenfürsorge ist eine Rasse ohne Nachschußpflicht. Sie entspricht den Anforderungen des Mittelstandes, der Beamtenhaft und der Angehörigen aller derjenigen Berufe, die einer Zwangsbeitragspflicht nicht unterliegen, voll und ganz. Die Bezirksdirektion befindet sich in Halle a. S., Alte Promenade.

**45tägige Rindfleischarten.** Auf der Jahresversammlung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine wurde mitgeteilt, daß sich die Deutsche Reichsbahn entschlossen hat, der Regierung des Reiches gemäß Rindfleisch mit 45 tägiger Gültigkeit einzuführen und auch der Einführung von Kilometerfaktoren zuzustimmen.

**Unfall.** Am Sonnabend vormittag hat sich am Bahübergang vor dem Dorfe Tschich ein Autounfall ereignet, der leicht recht schwere Folgen haben konnte, glücklicherweise

aber noch glimpflich abgelaufen ist. Der Berliner Kammerfänger Michael Bohnen fuhr in Begleitung seines Inspektors Arthur Hirsch und eines Chauffeurs, von Berlin kommend, zu einer Geländeaufklärung nach Leipzig. Am Uebergange der Nebenbahn Wittenberg—Wittenberg, der bekanntlich keine Schranke besitzt, geriet das Auto, das mit 70 Kilometer Geschwindigkeit fuhr, in Gefahr, mit dem gegen 11 Uhr diese Stelle passierenden Zuge zusammenzufallen, jedoch gelang es dem das Steuer führenden Bohnen, seinen Wagen etwa einen halben Meter vor dem Zuge herumzuparieren und so schweren Schaden vorzubeugen. Das Auto fuhrte zwar die ein Meter hohe Böschung herab in den Gräben, doch war es möglich, daselbst mit zwei Kraftwagen wieder hochanziehen, und nach Ausbesserung der Schäden vertriehen die Fahrer mit dem Auto nach Leipzig weiterzufahren, wo Bohnen mit anderthalbständiger Verpflanzung eintraf.

**Wittenberg.** (100 Jahre alt.) Am 27. Oktober feiert die Adersbühlerwitwe Annelie Hacht geb. Schreiber bei ihrem Verwandten, dem Adersbühler Friedrich Hacht, Wittenberg, Schloßstraße 2 wohnhaft, ihren 100. Geburtstag. Das alte Wittenberchen erfreut sich noch sehr guter Gesundheit und ist auch noch geistig sehr reg. Sie hat ihren Ehemann bis jetzt schon weit über 30 Jahre überlebt.

**Falkenberg, 16. Okt.** Von den Freunden eines Herbergsverwalters sich ungewöhnlich zu überzeugen, war eines abends Gelegenheit. Um 8 Mann, die sich als vertretene Ethen und Balken ausgaben, hatten Wirtler in der Herberge gehalten. Einer davon, der als ehemaliger Offizier sich vorstellte, hielt Einlaß in der Gaststube. Als ihm um 10 Uhr bedeutet wurde, den Herbergschaftsraum aufzulassen und die Besche von 1,50 Mark zu bezahlen, wurde er unfähig. Als die Frau ihm bedeutete, ein Pfand zu hinterlegen, fing er Spelatal an. Er weigerte sich zur Herberge seiner Taschenlampe warf aber dafür die Taschenlampe wieder auf den Erdboden bis selbige sich in ihre Leuchtbedeutung anstellte. Dann ging er der Wirtin der Mann war nicht im Hause) lässlich zu Seite. Ein kräftiger Gast mußte sich dazuigen und drängte den scheinbar Betrunknen nach dem Gangflur. Auf das Gesicht erlitten vom Hofe her der Sohn des Kraftfahrers und drohte mit einem Beil, schlug auch nach einem Gast. Beide Wirtinnen wurden solange in Schach gehalten, bis der Wirt und Polizei herbeigeholt waren. Der Vater selbst war inzwischen verschwand, der Sohn wurde vom Polizeibetriebsassistenten Schilling abgeführt. — Unter der Vorgebe, treu deutsch und deswegen ausgenutzt zu sein, erhalten jetzt viele Ansprüche noch reichlich Unterstützung. Wie solche Leute die Gutmütigkeit des Deutschen ausnützen, davon gab der Spelatal einen unerfreulichen Beweis.

**Leipzig.** (16000 Pfändungen.) Jeder 40. Einwohner Leipzigs pfändet. Im letzten Monat sind in Leipzig 16000 Pfändungen vorgenommen worden. Im vorhergehenden waren es 11000 — gegen durchschnittlich 4000 im Monat in der Vorperiode. Nichts kennzeichnend die Schwere der heutigen Wirtschaftslage für alle diese letzten Lasten. Handel, Gewerbe und Industrie leiden trotz erfreulicher Anzeichen einer beginnenden Konjunkturerholung noch immer unter der Last, die ihnen die wirtschaftliche Not aufgebürdet hat, und es sind nicht allein Produktionsunternehmen, die dieser Last zum Opfer fallen, auch alte angesehene Firmen ringen verzweifelt um ihr Existenz und ihren guten Namen. Manche dieser alten Firmen ist trotz dieses Ringens und Kampfes heute nicht mehr. Die Gerichtsvollzieher hat Hochkonjunktur, in den Pfändungen hat eine Handse eingeleitet, wie sie erschwerend nicht gedacht werden kann. 16000 Pfändungen in einem Monat allein in Leipzig, das heißt auf die Einwohnerzahl umgerechnet, daß jeder 40. Leipziger pfändet werden ist! Das heißt aber auch, daß die durchschnittliche Arbeitszeit bei der Gerichtsvollzieher am Amtsgericht Leipzig seit Monaten keine Gültigkeit mehr hat, die Beamten die vorliegende Arbeit kaum erledigen können. Man ist an der maßgebenden Stelle überzeugt, daß die außerordentliche Zunahme der Pfändungen unübersehbar schwerwiegend hervorgerufen wurde, wenn nicht der alte Stamm von Beamten den Betrieb aufrechtstellte. Ohne Hilfsbeamten freilich ist diese angesehene Arbeit nicht zu bewältigen, mancher abgebrante Techniker, Kaufmann, Bankbeamte hat als Ausführlast bei der Gerichtsvollzieher Stellung gefunden und fertigt ihre Vollstreckungsbegehre gegen Firmen aus, bei denen er einst beschäftigt war, oder die er von seiner früheren Tätigkeit her kennt.

**Wittenberg (Tschich), 18. Oktober.** Nach Beendigung seines Dienstes an der Eisenbahn half der Streckenarbeiter Karl Gwinner in Wittenberg seiner Ehefrau beim Unterbringen der auf dem Felde gerasteten Kartoffeln. Bei dem Keller- einzug sprang ihm plötzlich ein Rindgen in den Weg. Um das Rindgen nicht zu treten, wich er ihm mit weitem Schritt aus und trat dabei auf die Erde eines lose an dem Kellerloch liegenden Holzbockes und fiel in den Keller hinab. Dabei stieß er mit dem Unterleib gegen den Deckel. Trotz großer Schmerzen, verlorste er, auf dem Felde weiterzuarbeiten. Doch

bold ließ er die Hacke sinken und brach bewußtlos zusammen. Von hilfsbereiten Nachbarn in die Wohnung gebracht, konnte ihm der Arzt keine Hilfe mehr bringen. Eine Stunde nach dem Unfall verschied der Unglückliche an innerer Verblutung.

**Schwendig, 17. Okt.** (Die wandernde Straße.) Die Salzstraße hier hat die letzten Wochen hindurch, immer schmaler zu werden. Einst konnten vier Wagen nebeneinander in der Straße stehen, jetzt ist sie so schmal geworden, daß sich zwei Wagen nicht mehr auszuweichen vermögen. Es läßt sich beschreiben, in welcher Zeit sie nur noch für einen Handbaren Platz hat. Da muß irgendeine Handerei im Spiele sein. Die Polizei schaute sich die Sache näher an und suchte vor allem nach dem Grenzstein. Sie fand sie zwei Meter im gepflügten Acker. Von der Straße haben die Anlieger nach und nach Streifen bis zu zwei Metern abgepflegt. Da soll eine Straße nicht enger werden! Um die Straße vor weiterer Einengung zu schützen, ersucht jetzt die Polizei einen öffentlichen Anruf.

**Neudorf, 17. Okt.** (Ein feneinanderger Berall) Recht unheimliche Folgen seiner Berufarbeit mußte ein Bergarbeiter Bolleitzungsbeamter an seinem Körper verkörpern. Als der Beamte nämlich nach Vornahme einer Wundheilung in Neudorf nach Götzen heimwärts schritt, wurde er plötzlich überfallen und burschgräulich.

**Herings, 18. Oktober.** (Ein alter Schwindler.) Auch hier hat ein Darlehensschuldner seine Schatzkiste geben können. Auf ein Darlehen in der Berliner Zeitung meldeten sich verschiedene hiesige Einwohner. Hieran ergaben sich gewisser M. Heyle aus Berlin und forderte von jedem seiner Kunden „Kostenvorschüsse“ zur Beschaffung der Hypothek. Er erhielt von einem hiesigen Einwohner allein über 300 Mark, während der übrigen 35 Mark und mehr zahlen mußten. Da sie nun kein Fall auf die verprochenen Hypothek verzeichnen konnten, werden die Darlehensschuldner jetzt ungeduldig und lassen durch einen Rechtsanwältler Ertragsgeldern unternehmen. Sie müssen erkennen, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen waren.

## Für Obstbau- und Gartenfreunde.

**Der Baum und die Strauch.** Es gibt noch immer eine große Anzahl von Sträuchern, welche ohne Pflanzung mit Obstbäumen sind. Hier kann Obst gezogen werden, ohne daß auch nur 1 m der landwirtschaftlichen Bebauung entzogen wird. Die geeignete Baumform für Strauchpflanzung ist der Hochstamm Apfel, Birne, Kirsche und Pfirsich können sie nach den jeweils vorhandenen Bodenverhältnissen an den Sträuchern mit guten Erträgen gezogen werden.

**Die Leinwand.** Ein Leinwandlegen! Es wird Zeit, Leinwand an die Obstbäume zu legen, um das käufliche Weibchen des Frostschadens, das am Stamm in die Höhe kriecht, zu fangen. Wer an einem einzigen Leinwand nur 200 Weibchen des Frostschadens fängt, hat damit mindestens 40000 Kruppen vertilgt. Der Leinwand wird 1 Meter hoch aber dem Boden — bei Formbäumen unterhalb der Stelle, wo die Verzweigung beginnt — um den Stamm herum gelegt. Der Gärkel muß fest schließen, damit das Weibchen nicht durchfliehen kann. Nach der Baumform muß ein Leinwand erhalten Baum- und Pfostenleinwand müssen außerdem genau in derselben Höhe liegen. Sieben sie verschieden hoch, so wird dem Tiere Gelegenheit gegeben, durch sich und durch den Baum zum Pfahl und umgekehrt die Leinwand zu meiden. Bei trockener oder anhaltend nasser Witterung ist der Aufsicht hierauf zu erweisen. Man erkennt den Zeitpunkt leicht durch Beschauen mit dem Finger. Der Wein wird mit einem nicht zu weichen Pinsel aufgetragen.

## Berliner Produktenerker.

Amlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Mehlarten pro 1000 kg, sonst für 100 kg. Berlin, 19. Okt. (Im Geldmarkt der Bodenrente oder in Rentenmarkt.)  
Weizen, mittelfeinst 265—268.  
Roggen, mittelfeinst 231—236.  
Gerste, Futter- und Wintergerste 182—193, Sommergerste 200 bis 266.  
Hafer, mittelfeinst 176—192.  
Rais 196—200.  
Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinst. märk. über Notiz) 96—98,75.  
Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 32—33,25.  
Weizenmehl 10,25—10,5.  
Roggenmehl 10,5.  
Wittoria-Geböden 51—58, Al. Speiseferbsen 35—38.  
Butterfett 21—24.

## Leipziger Viehmarkt.

18. 10. Auftrieb: 624 Rinder, davon 178 Ochsen, 154 Bullen, 94 Kalb, 168 Kühe, 215 Fäbber, 901 Schafe, 2307 Schweine, zusammen 4307 Tiere. — Lagerden von Fleischer direkt angeführt: 7 Rinder, 17 Fäbber, — Schafe, 188 Schweine. Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert: Ochsen 1.: 54—57, 2.: 50—53, 3.: 48—49, 4.: 37—41, — Bullen 1.: 53—56, 2.: 50—52, 3.: 43—49, — Rinde 1.: 50—53, 2.: 48—49, 3.: 32—41, 4.: 28—31, — Fäbber 1.: — bis —, 2.: 65—85, 3.: 80—84, 4.: 55—79, — Schafe 1.: 57 bis 60, 2.: 56—58, 3.: 45—55, — Schweine 1.: 83 bis —, 2.: 82 bis 83, 3.: 81—82, 4.: 81—82, 5.: 80—80.



# Neues aus aller Welt.

gebnis voraussetzen zu können glaubt. Auch Schweden hat insofern kein Interesse an der Wollschafzucht, als es für ihn, als es den Vorrat an Wolle der Bedienungsgüter hat, unter denen die Wollschafzucht seiner Eigenindustrie in die Wollschafzucht erfolgen könnte. Das Ziel des Kartells wird es nun weiterhin sein, alle in Frage kommenden Anbauten zum Weitzit heranzuziehen und so die Vereinigung auf breitere, festere Grundlagen zu stellen, wobei die anderen Länder dem Beispiele Deutschlands folgen müßten, das ihnen auf dem Wege der Rationalisierung und Vertrauens in der Industrie vorangeht.

Der Abschluß des Eisenpatentes läßt auch hoffen, daß die zwischen den Ländern noch stehenden handelspolitischen Schwierigkeiten einer Lösung entgegengeführt werden. Vor allem dürfte nunmehr der Weg für einen definitiven Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich geebnet sein, nachdem die Frage der Eisenfuhr nach Deutschland, die sich besonders schwierig gestaltet, ihre Regelung erfahren hat. Ferner sind am Montag dieser Woche in Berlin die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die seit August vorigen Jahres vollkommen ruhen, wieder aufgenommen worden. Die Verhandlungen werden sich voraussichtlich mehrere Monate hinziehen und sollen die endliche Regelung des leinzeigigen von Polen wegen Nichtbewilligung des von ihm geordneten Kohlenimportkontingents vom Jaane getrockneten Holzverkehrs bringen. Es ist anzunehmen, daß unter dem Druck der Erkenntnis von der mit Beendigung des englischen Bergarbeiterstreiks einsetzenden Verschärfung der polnischen Währungs- und Wirtschaftspolitik, Polen sich den berechtigten Wünschen Deutschlands gegenüber diesmal entgegenkommender erweisen dürfte. Hierfür scheint auch die Tatsache zu sprechen, daß das immer wieder verschobene Projekt der Gründung einer deutsch-polnischen Handelskammer in Warschau, in diesen Tagen erneut aufgenommen worden ist. Die Vorarbeiten sind bereits soweit geheißen, daß der Zusammenhang zum Innenministerium vorgelegt werden konnte. Die meisten der nach Deutschland exportierenden Firmen haben in der Hoffnung, daß die in Frage kommenden deutschen Firmen dem Projekt gleichfalls günstig gegenübersehen werden, ihre Bereitschaft ausgesprochen, der Kammer beizutreten. Inzwischen hat man in Warschau einen polnischen Handelsvertreter ernannt, weniger einen polnischen Handelsvertreter, für Erledigung von Eingaben und Gesuchen dienen soll, und somit gewissermaßen eine Zwischenstufe für die zu gründende deutsch-polnische Handelskammer darstellt. Nach der Rückkehr des deutschen Vorkämpfers Dr. Solf aus Japan haben in diesen Tagen die Verhandlungen über die endgültige Durchführung der Handelsvertragsverhandlungen mit Japan begonnen. Deutschereis wird in erster Linie eine Beratung der in diesem Frühjahr wesentlich erhöhten japanischen Reis zu erreichen verheissen.

Das Hauptereignis dieser Woche in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht war die Regelung der deutsch-österreichischen Industrie in Rom, obwohl man sich davor hüten muß, wie es vielfach geschieht, die Bedeutung der Verhandlungen zu überschätzen. Die Zusammenkunft war, wie immer, vorwiegend wirtschaftlicher, weniger eines politischen Charakters. Ihr Hauptgegenstand bestand, wie das herausgehobene Kommissariat bezeugt, darin, die Ausschüsse für das Wohlfahren der Industrie in Europa zu prüfen sowie die Steigerung des rentablen Beschäftigungsgrades für die Arbeiterfrage zu erörtern. Nach Erörterung der Probleme der Produktion und Preisbildung und des Wohlfahren der beteiligten Industrien, wurden die verschiedenen Möglichkeiten für die Wiedergewinnung der englischen Wirtschaftsentwicklungen zur Diskussion gestellt. Die weitere Behandlung dieser Fragen ist einem parteilichen Ausschuss aus Vertretern beider Länder übertragen worden, dessen Vorsitzende Sir Robert Horne und Dr. Duisenberg sind. Ein Gegenstand der englischen Vertreter in Deutschland ist vorgezogen. Wenn es sich auch bei der Zusammenkunft in Rom nur um eine unverbindliche Fühlungnahme gehandelt hat, so wird sie doch für die weitere Entwicklung der deutsch-österreichischen Beziehungen immer von größter Bedeutung bleiben, denn sie hat erneut und mit aller Klarheit dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß enges Zusammenwirken aller europäischen Länder auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet unerlässlich notwendig ist, wenn sie der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung werden wollen.

**# Doppelter Todessturz mit dem Flugzeug.** Bei dem Absturz eines französischen Militärflugzeuges, das von Paris aus einen Flug unternahm, fielen die beiden Insassen, Führer und Beobachter, um Leben gekommen.

**# Brände im australischen Busch.** Die Bevölkerung ist durch große Brände stark bedroht, die im Nordosten von New-Südwaales und in Queensland im Busch wüten und einen beängstigenden Umfang annehmen. Der Schaden ist ungeheuer, doch sind vorläufig keine Verluste von Menschenleben zu beklagen.

**# Durchgefallene Gymnasialisten verprügeln ihre Professoren.** Zehn Maturanten der rumänischen Mittelschule in Gernowich, die ihre Abgangsprüfung nicht bestanden hatten, lauzierten vor dem Schulgebäude ihre Proteste gegen die Abwesenheit der Professoren auf offener Straße. Sie entzifferten ihnen die Aktenschriften und schlugen sie solange auf sie ein, bis drei Professoren verletzt auf dem Boden lagen. Polizei und Militär mußte alarmiert werden, weil sich radikalere Zerstörer der Schüler angeschlossen, und einen richtigen Aufruhr begonnen hatten.

**# Schweres Jugendmord in Rußland.** Aus Moskau wird gemeldet: 160 Kilometer von Leningrad entfernt, ist ein Ferienort auf der Straße nach Pleskau entlegt. Sechs Personen wurden getötet, 15 verletzt, darunter sechs Kinder.

**# Das New Yorker Wohnungsparadies.** Der große Umzugstag in New York, der 1. Oktober, ergab einen für die Hausbesitzer katastrophalen Wohnungsüberschuß. Nicht weniger als 100 000 Familien zogen von größeren in kleinere Wohnungen um. Demgemäß sind denn auch die Mieten im Rückgang begriffen. Sie sind im Durchschnitt um 6 Prozent gegenüber dem Stande von vor zwei Jahren zurückgegangen.

**# Banditen plündern ein Postauto.** Zehn Banditen kamen in New York an ein von Postkassen bewachtes Postauto herangefahren, schloßen drei Postbeamte nieder und plünderten es aus. Die Räuber sind mit den Postkassen entkommen.

**# Ein Eisenbahnzug geküßert.** Bei Krakow wurde von neunzehn Banditen ein Eisenbahnzug angehalten und 200 000 Klotz aus dem Postwagen geraubt. Die Räuber sind entkommen.

**# Schwerer Zugunfall in Brasilien.** Aus Sao Paulo wird gemeldet: In der Nähe von Vila Anafacio stießen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen, wobei acht Personen getötet und fünfzig verletzt wurden.

**# Bankraub in Liverpool.** Die Stadt Liverpool wurde durch einen sensationellen Bankraub in heftige Erregung versetzt. Zwei bemalte Räuber drangen in eine im belebtesten Stadtteil gelegene Bank ein, hielten den Kassierer mit einem Revolver in Schach und schloßen auf einen Angestellten, den sie schwer verwundeten. Sie stürzten dann auf die Straße und gaben flüchtend auf die sie verfolgende Polizei und Volksmenge eine Reihe von Schüssen ab, durch die ein Revolverwundener und zwei Zivilpersonen schwer verletzt wurden. Schließlich gelang es, einen der Banditen zu verhaften. Der Raub bestand nur in einigen Silbermünzen.

**# Aufbruch in einem amerikanischen Gefängnis.** In der Strafanstalt in Media (Pennsylvania) kam es zu einem Aufruhr, an dem sich 106 mit der Verpflegung unzufriedene Gefangene beteiligten. Die Wärter waren gezwungen, auf die Gefangenen zu schießen, von denen mehrere verletzt wurden.

**# Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten.** In Chicago wurde während der Arbeitsstunden in das Bureau des Rechtsanwalts O'Brien mit einem Maschinengewehr geschossen. O'Brien wurde von einem Schuß getroffen und schwer verletzt. Zwei Angestellte erlitten leichte Streifwunden. Das Personal erwiderte das Feuer. Das Maschinengewehrfeuer kam von einem Fenster im zweiten Stock des gegenüberliegenden Hauses. Die Täter sind entkommen.

**# Wegen eines Bubentopfes aus einem Alpenort ausgewiesen.** Die Mütter bauen im Lungau in den Alpen ein erbitterte Feinde des Bubentopfes. Stiegen da jetzt zwei Wienerinnen mit ihren Ebenen in dem idyllischen

Alpendorf ab, nahmen ihre Hirt vom Kopf und zeigten ihren modernen Bubistop. Sofort brach im Dorfe Revolution aus. Man berief durch Generalam die Gemeindefürsitzler zusammen und beschloß die Ausweisung der beiden Sünderinnen, die es wagten, mit diesem unweiblichen Kopfschmuck das schöne Dorf zu entweihen. Im Nacht und Nebel mußten die Weiber zu Fuß das Dorf verlassen. Der Gaskwitz aber, der den Mut gehabt hatte, solch ungläublichen Menschen keine Räume zur Unterkunft zu überlassen, erhielt einen schweren Verweis und den Befehl, künftig auf derartige Kundtschaft noch — vor ihrem Erscheinen zu verzichten.

**# 800 000 Mark für eine Theaterloge.** Die Parterre-Loge Vorderbühne in der Newporter Metropolitan-Oper ist für 200 000 Dollar einem Newporter Finanzmann A. Brewster verkauft worden. Der Besitz einer Parterreloge ist verbunden mit einem 35. Anteil der Gesellschaft, der die Oper und das Grundstück gehören, und deren Wert auf mehr als fünf Millionen Dollar geschätzt wird.

**# Das Widschidsouper eines Schneiders.** In Tokio läßt ein Damen Schneider aus Liebesgram auf eigenartige Weise aus dem Leben. Er lud seine Gäste zu einem prunkvollen Souper ein, verpackte bei jeder Gelegenheit eine Unmenge von Delikatessen und trant bereit die Widschids, bis er plötzlich umfiel und verstarb.

**# Vier Stredenarbeiter getötet.** Zwischen Rotterdam und dem Haag wurden vier Eisenbahnarbeiter von einem Zuge erfaßt und getötet. Bei dem herfürgehenden Nebel wurde der Unfall am Jupperrail nicht bemerkt. Die Leichen wurden später von Stredenwärttern aufgefunden.

**Gefährliche (Schließung der Strafanstalt.)** Wie der Amtliche Preussische Präsident mitteilt, ist das Zuchthaus in Böhrlig geschlossen. Die bisher in Böhrlig einrichteten Zuchthaus- und Straßerbetriebe sind in die Strafanstalt zu Wollau verlegt worden.

**Gerichtshalle.**  
§ Hundert Mark Geldstrafe für Ermüdung der Reichsbank. Wegen schwerer Verletzung der Reichsbank hatte sich der Diplomatendirektor Hans Walter Müller aus Sonthofen vor dem dortigen Schöffengericht zu verantworten. Müller hatte in einer polizeilichen Vernehmung im Frühjahr dieses Jahres die Reichsbank als die größte und gemeinste Korruptionsanstalt, die es je gegeben habe, bezeichnet. Durch Strafbefehl war gegen Müller auf 1000 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis erkannt worden. Hiergegen legte der Angeklagte Berufung ein. Nunmehr wurde die Strafschöffengericht Sonthofen Müller zu einer Geldstrafe von 100 Mark, bezw. 10 Tagen Gefängnis, Tragung der Kosten des Verfahrens und Ermäßigung der Reichsbank zur Veröffentlichung des Urteils. In der Begründung des Urteils wurde hervorgehoben, daß die Reichsbank eine Behörde sei und nach der Rechtsprechung bestraft werden könne.

**Die Zimmertemperatur im Herbst.**  
Es ist kalt geworden, sommerliche Kleidung, die wir noch vor wenigen Tagen tragen konnten, ist ungenügend für dieses Jahr abgetan. Wollschal, Pelze und warme Unterleiber kommen wieder zu Ehren. In den Wohnungen ist die Temperatur auf 18-18 Grad Celsius gesunken. Da wirs unbehaglich und man muß nachgehender Kleidung denken. Aber welcher Unmut wird da gemacht! Wir treten in ein befeuchtetes Amtsfeld. Am Gotteswillen, was hat's da für eine Biß! Eine förmliche Himmels schlägt den Eintretenden nieder, der sich unwillkürlich fragt: Wie können vernünftige Menschen schon im Herbst so unruhig überheizen, wie können sie in solcher Luft leben und arbeiten? Die Folgen: Erkältungen, Grippeanfalle, Katarrhe, Stößen, auch nicht aus. Sie werden in so überhöhter Luft so geradezu hochgehachtet. In der letzten Jahreszeit bezieht doch keine Notwendigkeit, so kalt zu heizen. Es kann sich doch nur darum handeln, die Raum- und Arbeitsräume „überflutet“ zu machen, das heißt, durch leichtes Heizen eine angenehme, gesunde Lufttemperatur zu erzeugen. Möchten alle Hausfrauen im Interesse der Gesundheit der Familienmitglieder sich vor einem unvernünftigen und übertriebenen Heizen in der gegenwärtigen Jahreszeit hüten. Kleidung und Zimmertemperatur müssen immer in ein vernünftiges Verhältnis zur Jahreszeit gebracht werden.

## „Weißes Puder.“

Urs der Welt der Kokainisten, Von Hans Langlow.

Vor gar nicht langer Zeit wurde in Berlin aus der Kriminalpolizei ein aus 15 Mitgliedern bestehende Kokainforschungsgruppe dingfest gemacht. Sie hatte eine höchst merkwürdige Zusammenkunft. Der Chef dieses Unternehmens war der Apotheker Horst Hahn, der — es klingt wie ein Märchen — sich hauptsächlich als sehr angelegener vorzeitiger Gerichts- und Angeklagter in Kokainprozessen betätigt hatte. Unter den Mitgliedern der Bande befanden sich ferner ein ehemaliger russischer Großgrundbesitzer, ein Baron und ein früherer russischer Generalstabsoffizier. Hahn hatte in großen Mengen Kokain und andere Rauschmittel von den Reichsbehörden und den Gerichten zur Untersuchung und Prüfung erhalten. Statt diese Proben oder zurückzugeben, lieferte er den Behörden andere weit harmlosere Pulver zurück, die nur eine äußerliche Ähnlichkeit mit Kokain hatten. Die auf diese Weise erworbenen Rauschstoffe ließ Hahn durch zahlreiche Agenten und Unteragenten in Deutschland und im Ausland vertreiben. Dieser traffe Fall zeigt einmal wieder deutlich, wie ungeheuer demoralisierend die Beschäftigung mit dem gefährlichen „weißen Pulver“ wirkt. Man darf dabei aber nicht vergessen, daß alle diejenigen, die sich mit dem illegalen Verkehr der Kokain beschaffen, selbst diesem Mittel verfallen sind. Ein Kokainhändler, der seine eigene Ware nicht benutzt, ist selten. Er selbst kennt die fürstliche Gier nach dem weißen Gift, die er doch andererseits gegenüber seinen Kunden so vorzüglich auszunutzen versteht. Das Kokain verwehrt alle Unterwürigkeit. Mit gleicher Schnelligkeit greift nach ihm der überarbeitete Gelehrte wie der vielfach volkverachtende Kriminelle, dem langjährige Zuchthausstrafen die Vergehn zerrüttet haben. Die Dame von Welt, die aus Vergnügen und Ehrgeiz sich zum ersten Male zum weißen Pulver verweist, verfällt seinem Bann in demselben Maße, wie das Mädchen aus der Halbwelt, das Kokain nimmt, um das Geld ihres elenden Weins zu bekommen.

Wer dem Kokain verfallen ist, der kennt nichts anderes als nur die Sehnsucht nach dem Genuss des weißen Giftes. Dem Kokainverfall folgt ein entsetzlicher Zustand vollkommener geistiger und körperlicher Niedergelassenheit, der nur wieder durch Einnahme einer stärkeren Dosis Kokain behoben werden kann. Gleichzeitig ändert sich der Charakter des Kokainisten in einschneidender Weise. Die Arbeitslust verschwindet immer mehr und mehr. Der Sinn für Anstand und Gütlichkeit macht einer steigenden Brutalität und Schamlosigkeit Platz. Der Kokainist vernachlässigt seine Familie und seinen Beruf. Jedes höhere Streben geht ihm verloren. Schließlich bleibt er kein Mittel mehr, welcher Art es auch sein mag, um sein geliebtes Gift zu erlangen. Man kennt Fälle, in denen die anfänglichen und ehestlichen Menschen zu Dieben und Mördern wurden, nur um die ersehnte Dosis des weißen Puders zu bekommen. Erstickend groß ist insbesondere die Zahl der Fälle, in denen Aerzte und Apotheker zu Betrügnern wurden, um des Kokains willen. Gerade für den Arzt ist die Verlockung sehr groß, mittels eines gefälschten Rezeptes sich und anderen Kokain zu verschaffen. In der Praxis werden sich zahlreiche Kokainisten immer wieder mit der Bitte um Hilfe an den Arzt. Sie bieten oft hohe Summen für ein gefälschtes Rezept. Bei der unglückbar schlechten Wirkungsfrage, in der sich beutzutage zahlreiche Vertreter des Arztstandes befinden, unterliegt der Mediziner — wenn es sich glücklicherweise auch nur um Einzelfälle handelt — leicht der Verlockung, auf diese Weise zu Geld zu kommen. Was die Apotheker anbetrifft, so weiß wohl jeder von ihnen zu erzählen, wie er Tag und Nacht von Kokainisten überlaufen wird, die seine mehr oder minder großen Dosen Kokain auf illoyale Weise zu erwerben suchen. So mag manch anderer Apotheker in einer lauchenden Stunde dazu kommen, gegen keine Pfist zu handeln. Aber aber einmal in die Welt der Kokainisten eingetreten ist, dem ist es schwer, sich ihr wieder zu entziehen. Schnell ist es in jenen Kreisen überall bemerkt, daß auch er zu denjenigen Leuten gehört, die das weiße Pulver beschaffen können. Er kommt nicht mehr los, es sei denn, er befreite sich durch eine Selbstanzüge.

godie. Wenige nur sind es, denen es gelingt, sich dem Banne des Kokains mit eigener Willenskraft zu entziehen. Zahlreiche von ihnen werden durch Selbstmord. Vor den Schranken des Gerichts beginnt für andere der endgültige Niedergang. Aber auch in dieser Stunde verläßt die dem weißen Gift Verfallenen ihre Lebenskraft nicht. Mit funtelnden Wädel wollen Selbstmord schauen sie auf die als Beweismaterial vor dem Richter liegender Kokainmengen. Zum Tode verurteilte Kokainisten haben noch in ihrer letzten Stunde nach einer einzigen kleinen Dosis des weißen Puders gemittelt. In der ewigen Nacht des Wahnsinns leben in Irrenanstalten und Sanatorien Hunderte armer Menschen, die einst dem Banne des Kokains verfielen. Es ist nicht zu verkennen, daß sowohl von Seiten der Behörden, als auch von Seiten interessierter Privatkreise alles nur mögliche getan wird, um die Seuche des Kokainismus zu bekämpfen, aber vorläufig liebt dieser Kampf noch auf seinem Höhepunkt. Sein Ende ist noch nicht abgesehen, es müßte endlich niederzudrücken, wenn nicht auch weiterhin. Es muß trotz aller Überflutungen gelingen, den so vollen Volksteils für immer der demoralisierenden Wirkung des weißen Puders verfallen lassen.

## Kunst und Wissenschaft.

□ Abgang der deutschen Buchausfuhr. Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamtes ist die deutsche Buchausfuhr im ersten Halbjahr 1928 zurückgegangen. Während sie im ersten Halbjahr 1925 30 954 Doppelzentner im Werte von 19 083 000 Mark betrug, lauteten die Zahlen für das erste Halbjahr 1926 auf 29 947 Doppelzentner im Gesamtwert von 19 745 000 Mark. Die ausgeführte Menge hat sich also um rund 1000 Doppelzentner verringert. Allerdings ist der Markwert der Bücher größer als im Vorjahre. Der Durchschnittswert des Doppelzentners liegt von 615,5 Mark im Jahre 1925 auf rund 659 Mark in diesem Jahre. Schoners trug die Abnahme der Ausfuhr nach den abgetrennten Gebieten im Osten, wie Danzig, Pommern, Ostpreußen, Westfalen. Dagegen haben Großbritannien und die skandinavischen Staaten ihre Einfuhr deutscher Werke gesteigert.

**Besitzer und Pächter von**  
**Kommun- und Forstanger-Grundstücken**  
 haben die durch ihre Grundstücke führenden Gräben bis zum 1. November zu räumen.  
 Bei Nichtausführung erfolgt die Räumung auf Kosten der Ständigen.  
 Kemberg, den 20. Oktober 1926  
 Der Marktvorsteher Robert Weber

**Für den Winter**  
 kaufen Sie  
**Filzschuhe und Pantoffeln**  
 in vorzüglichen Qualitäten bei  
**Richard Hamann, Kemberg**  
 Markt

**Dr. Bösch, Leipzigerstr. 12.**  
 Empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Fahrrädern und Nähmaschinen**  
 wie Opel, Gritzner und Möve  
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
 Emailier- und Vernicklungsanstalt, Metallschleiferei

**Kräftige Arbeitsschuhe**  
**Schaffstiefel u. Langstiefel**  
 in bewährter Haltbarkeit  
 stets vorrätig im  
**Schuhhaus August Koffmann**  
 Wittenberg, Collegienstr. 89

**Kaufleute,**  
**Beamte, Angestellte,**  
**Gewerbetreibende und**  
**Kleinrentner,**  
 die in ihrer freien Zeit ihre Einnahmen auf durchaus ehrenhafte Weise  
 verbessern wollen, bietet bedeutendes Unternehmen Gelegenheit zu einem  
 lohnenden Nebenverdienst oder Hauptberuf. Off. unt. 3. B. 926 an  
 Ann.-Exp. Zentralbank Halle a. S. erbet.

Ein kleiner  
**Kochofen**  
 mit Röhre und ein  
**Brühfaß**  
 zu verkaufen Sad, Weinbergstraße

**Stralsunder**  
**Spielkarten**  
 Nr. 62 und Nr. 200 (abwaschbar)  
 sind wieder vorrätig  
**Richard Arnold.**

**Pa. Weinbrand**  
**Weinbrand-Verschnitt**  
**Jamaika-Rum-Verschnitt**  
 Echter alter Getreide-Korn  
 Nordhäuser — Boonelamp

Stonsdorfer-  
 Ingber-  
 Kümmel-  
 Pfefferminz-  
 Curacao-  
 Abtei-  
 Kakao-  
 Cherry Brandy-  
 Noisetten-  
 Reineclanden-  
 empfiehlt in Pa. Qualitäten billig  
**J. G. Glaubig**

**Einen Lehrling**  
 stellt zu Offern ein  
**R. Arnold, Buchdruckerei**

**Kohlköpfe**  
 verkauft  
 Hessler, Gommlo  
**Vitriol**  
 Germisan  
 Uspulun  
 empf. ht  
 A. Suhn

**Lubast**  
 Sonntag, den 24. Oktober  
 von nachm. 1/3 Uhr  
**Großer Preisfest**  
 Es ladet ergebenst ein  
**B. Schönheit**

**Schützenhaus-Lichtspiele**  
 Sonntag abend punkt halb 9 Uhr  
**HARRY PIEL**  
 in einem neuen atemraubenden Abenteuer  
**Schneller als der Tod**  
 Wie ein erfundenes Abenteuer plötzlich zur Wirklichkeit wurde  
 Ein echter neuer  
**Piel-Film**  
 voll atemraubender Spannung und eine  
 Kette aufpeitschender Sensationen.  
 Nicht einen Moment  
 lässt die atemlose Spannung dieser  
 Wettfahrt mit dem Tode nach. Eine  
 Fahrt der tausend Gefahren im zertrüm-  
 merten Auto über einstürzende Brücken,  
 gähnende Abgründe, im rasenden  
 Motorboot.  
 Nicht einen Moment  
 kommt der kühne Schwimmer zu früh,  
 um den Kampf mit der Höllenmaschine  
 aufzunehmen!  
 Hauptrolle und Regie  
**Harry Piel**  
 Dasy Holm  
 Denise Tegesy  
 José Davert  
 Paul Guidé  
**Schneller als  
 der Tod**  
 Im Mittelpunkt des grossen Films steht  
 eine wahnsinnige Autofahrt, die Harry  
 unternimmt, um einen Verbrecher un-  
 schädlich zu machen.  
 Eine Wettfahrt mit dem Tode erfolgt  
 in einem atemraubenden Tempo, wie  
 man sie im Film bisher noch nicht er-  
 lebt hat. Sensationen jagen sich buch-  
 stäblich. Die Geschichte an sich von  
 einem Spannungszweig, dass der Be-  
 sucher von Anbeginn bis zum Schluss  
 nicht zur Besinnung kommt und mit  
 zitternder Erregung den nerenaufpeit-  
 schenden Vorgängen folgt.  
 Als Beiprogramm  
**Dutty, die Marinebraut**  
 eine ganz tolle Sache — Zum Totlachen  
 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf.

Morgen Donnerstag  
 ab 2 Uhr nachmittag  
**1a Windbeutel**  
**Schillerlocken**  
 mit Schlagsahne,  
 Pfannkuchen.  
 Zum Sonntag  
**Div. Kaffeegebäck**  
 in größter Auswahl  
 Ernst Wend  
 Bäckerei - Konditorei

**Wecker**  
 in allen Preislagen  
 empfiehlt  
**Otto Leibniz**  
 Uhrmacher  
 Kemberg, Töpferstr. 11

Ihre Verlobung  
 geben im Namen der Eltern bekannt  
**Charlotte Kühne**  
**Erich Schmidt**  
 Kemberg 18. Oktober 1926 Großschönau i. Sa.  
 z. Zt. Großschönau i. Sa.

Efficiere billigt ab Lager  
**Schwefel, Ammoniat**  
**Leunaspeter**  
**Ammoniat-Superphosphat**  
 7x9 und 9x9  
**Superphosphat**  
 Kali 54, 42, 32%  
**Kainit**  
**Thomasmehl**  
**Zement Zementalt**  
**Tonwaren aller Art**  
 Otto Möbius, Bergwitz  
**Morgen Donnerstag**  
 früh 7 Uhr  
**frischen Speckfuchen**  
 Bäckerei Matthes

Junge hochtragende  
**Spannkuh**  
 verkauft preiswert **E. Ballmann**  
 Ziegen, Kaninchen  
 u. Geflügelzüchter-  
 Verein.  
 Donnerstag, abends  
 8 1/2 Uhr in der goldenen Weintraube  
**Versammlung**  
 Der wichtigen Tagesordnung wegen  
 ist das Erscheinen aller Mitglieder  
 erforderlich. **Der Vorstand**  
**Preis-Stat-Listen**

Die **Versammlung des**  
**Jungmädchenvereins**  
 findet am Donnerstag dieser Woche,  
 da der Raum in der Schule befehrt  
 ist, ausnahmsweise im Pfarrhause  
 statt. **Warner Ahms**  
**Frauen-Verein**  
 Freitag, den 22. Oktober  
**Versammlung**  
 und Vortrag  
 im Palmbaum. Bitte Beiträge mit-  
 bringen. **Frau Archid. Schulze**  
 sind zu haben bei  
**Richard Arnold**

**Kino-Palast, Kemberg, Markt**  
 Sonntag abend punkt halb 9 Uhr  
**DER**  
**BLITZSCHÖFFER**  
 Ein 100 PS-Liebes-Abenteuer  
 in 7 Akten  
 In der Hauptrolle: Reginald Denny  
 Fesselnde Handlung rasendes Tempo  
 atemraubende Spannung  
 tollkühner Sportgeist und meisterhafte Technik  
 halten das Publikum bis zur  
 letzten Szene restlos gespannt  
**Harry ist liebeskrank**  
 tolle amerikanische Gro-  
 teske in 2 Akten  
**Brownie**  
 beim Golfspiel  
 Lachschlager in 2 Akten  
**Künstler-Musik**

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 203

